

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei W. H. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 10

Dienstag, den 25. Januar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Familien, welche noch **Speisekartoffeln** bis zur neuen Ernte nötig haben, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Angaben am Mittwoch, den 26. Januar, vormittags von 9—10 Uhr auf hies. Bürgermeisterei zu machen.

Erbenheim, den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Verordnung betr. den Ankauf von Vieh.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 und des § 15 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Preisverordnungen vom 25. September 1915 wird für den Umfang des Landkreises Wiesbaden mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes verordnet:

§ 1. Wer Viehhandel betreibt, bedarf zur Fortsetzung dieses Gewerbebetriebes der besonderen Erlaubnis des Kreisamtschusses. Der gleichen Erlaubnis bedarf, wer Viehhandel neu anfangen will.

§ 2. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist bei dem Gemeindevorstand schriftlich zu stellen. Der Gemeindevorstand hat ihn an den Kreisamtschuss mit gutachtlicher Neuerung einzureichen.

§ 3. Der Inhaber einer nach § 1 erteilten Erlaubnis ist verpflichtet, diese während der Ausübung des Viehhandels bei sich zu führen und auf Erfordern der zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen. Ist er hierzu nicht imstande, so hat er auf Geheiß der zuständigen Behörden oder Beamten den Viehhandel bis zur Herbeischaffung der Erlaubnis einzustellen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 Ziffer 2 a. a. O. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Kreisblatt (Naß, Anzeiger) in Kraft.

Wien, den 22. Januar 1916.
Namens des Kreisamtschusses:
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Walnußbäumen

Somit Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz vom 16. Januar 1916 wird sämtliches Rußbaumholz und stehende Rußbäume beschlaggenommen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Bäume an Rußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 cm, einer Mindestlänge von 100 cm, und einer Mindestbreite von 20 cm.

2. alle stehenden Walnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aufweisen.

Nichtbetroffen von der Bekanntmachung werden Ergebnisse aus Rußbaumholz (wie z. B. Möbel).

Die Bestandserhebungen sind bis zum 26. Januar 1916 unter Benutzung der vorchrift gemäß auszufüllen und amtl. Meldeformulare für Rußbaumholz an die Kriegskassens-Abteilung, Section V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Gedemannstr. 10, zu richten.

Die Meldeformulare nebst Briefumschlägen sind anzufordern bei den Landratsämtern, Kreisämtern und Polizei-Präsidien.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nicht anders enthalten darf als die Kopfschrift: „Betrifft Meldeformulare für Rußbaumholz“, die kurze Anforderung der Meldeformulare und die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse. Auf einem Meldeformulare darf nur der Vorrat eines Meldeformularen angegeben werden.

Wer Gegenstände zu melden hat, deren Eigentümer er nicht ist, hat jene Gegenstände gesondert von den eigenen unter Bezeichnung des Eigentümers auf dem Meldeformulare anzugeben.

Der Meldeformulare selbst darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldeformulare andere schriftliche Erklärungen in demselben Briefumschlag nicht beigefügt werden.

Erbenheim, 17. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Kassier zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in

hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 15. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtgeldanteile des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirks Vierstadt (Feld- und Waldjagd) für die Zeit vom 7. Aug. 1915 bis 6. Aug. 1916 liegt vom 24. Jan. zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei zu Vierstadt offen.

Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, den 25. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 25. Januar 1916.

* Kirchliches. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am Donnerstag Abend in der hiesigen evang. Kirche ein Festgottesdienst statt. Denselben wird ein Männerchor, bestehend aus Soldaten der hier einquartierten Pioniere und Mitgliedern der drei hiesigen Männergesangsvereine unter Leitung des Herrn Feldwebel Krüger durch den Vortrag einiger Lieder verherrlichen helfen. Der Gottesdienst beginnt um 7 1/2 Uhr.

Die Kaisers Geburtstagsfeier der Kleinkinderschule findet am Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr im „Frankfurter Hof“ statt. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

* Auszeichnung. Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielt der Freiwillige Krankenpfleger H. Sebastian, Mitglied der hies. freiwill. Sanitätskolonne bei einer Transp.-Abt. im Osten.

* Naß. Kriegerversicherung. Die im August 1914 vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden errichtete „Naß. Kriegerversicherung“ hat, um allen Angehörigen die Möglichkeit einer Versicherung ihrer Kriegsteilnehmer zu bieten, nunmehr eine wohl vielfach begrüßte Neueinrichtung getroffen. Die Beteiligung an der Kriegerversicherung erfolgt bekanntlich Lösung von Anteilscheinen und diese kosteten bisher 10 Mark das Stück. Von nun an können auch halbe Anteilscheine zu 5 Mark das Stück gelöst werden.

Die Versicherungsleistung beträgt hierfür die Hälfte der auf einen ganzen Anteilschein zu 10 Mark später entfallenden Versicherungssumme. Bekanntlich wird die Versicherung derart durchgeführt, daß die sämtlichen für Anteilscheine eingehenden Gelder bisher über Mark 900000.— unter Hinzurechnung des vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden gewährten Zuschusses und sonstigen Zuwendungen an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt werden. Der vom Bezirksverband gewährte Zuschuß ist durch den vorjährigen Kommunalantrag in hochherziger Weise auf Mk. 25.— für jeden durch Tod fälligen ganzen Anteilschein festgesetzt worden, für den halben Anteilsschein also Mk. 12,50. Bei der voraussichtlich noch langen Dauer des Krieges muß mit einer fortwährenden Steigerung unserer Verluste gerechnet werden. Die Lösung von Anteilscheinen, insbesondere von halben Anteilscheinen als sogen. Nachversicherung bei der unter behördlicher Verwaltung stehenden „Naß. Kriegerversicherung“ kann daher den Angehörigen von nassauischen Kriegsteilnehmern nicht dringend genug empfohlen werden. Anteilscheine sind überall bei den bekannten Stellen der Nassauischen Landesbank erhältlich (vergl. auch da: Inserat im Annoncenteil des heutigen Blattes).

* Postalisches. Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers (Donnerstag, den 27. Januar) ist der Posthalter von 8—9 Uhr vormittags, 12—1 Uhr nachm. und 5—6 Uhr nachmittags geöffnet. Im Orts- und Landbestellbezirk findet eine einmalige, um 8 Uhr beginnende Bestellung von Postsendungen jeder Art statt. Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst wird noch zu den nachstehenden Zeiten abgehalten: 6—8 Uhr vormittags, 10 1/2—10 3/4 Uhr vorm., 1 1/2—2 1/2 Uhr nachmittags und 7 1/2—8 Uhr nachm.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in dem Cigarrenhaus von A. Vespiel in der Frankfurterstraße ein frecher und zugleich verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe zerschneiden mittelst Diamant die Glasscheibe der Vadenklire und drangen in das Innere des Ladens. Hier wurde die Kasse erbrochen und dessen Inhalt (ca. 40 Mark) mitgenommen. Außerdem fiel dem Dieb eine goldene Damenuhr und ein Trauring, sowie ein Sparfassenbuch in die Hände. Auch hieß er verschiedene Risten Cigarren, Zigaretten und Lederwaren mitgehen. Die entleerte Kasse wurde morgens vor dem Tore des Hauses gefunden und das Sparfassenbuch fand man am Bahnhof. Auch wurden die leeren Cigarrenstischen gefunden. Dem Täter ist man auf der Spur und gelingt es hoffentlich, ihn dingfest zu machen, damit er seiner gerechten Strafe nicht entgeht.

* Das Kinéphontheater Wiesbaden, Taunusstraße 1, bringt vom 25.—28. Januar ein Schauspiel, welches sich „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ betitelt und Fern Andra, der schönen amerikanischen Künstlerin Gelegenheit bietet, ihr großes schauspielerisches Talent zu beweisen. Ihr tieferinnerliches Spiel erinnert oftmals an die herbe Auffassung der Maria Carmi. Die stets geschmackvolle Fern Andra versteht es selbst bei schwer dramatischen Momenten diskrete Zurückhaltung zu bewahren und verleiht dem Schauspiel durch ihr vornehmes Spiel den Stempel wahrer Künstlerschaft. Eine selten schöne Naturaufnahme: „Winterstimmung im Rasingtal“, sowie eine gute humorvolle vervollständigen das hervorragende Programm.

* Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“. Der Krieg hat uns eine weitgehende Postfreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser segensreichen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie gern ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 26.: Ab. II. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 26.: Ab. I. „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 7 Uhr.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Januar. Re Artillerie- und Fliegeraktivität auf beiden Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Meh mit Bomben, denen je eine in das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarett-Hof fielen. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Minsk und Vjatorgel wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Südkriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitoli (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Perlischer Krieg.

Die Kriegserklärung der Persier an unsere Feinde ist ziemlich unbeachtet geblieben. Das ist verständlich. Denn die militärische Kraft dieses Volkes, das einst Europa bedrohte und noch in den Zeiten der Cäsaren eine schwere Gefahr für das Römerreich war, ist durch die zerfallende Kraft des rollenden Rubels und des lüftig verteilten englischen Pfundes so geschwächt und zerfressen, daß nur eine gewaltig daherbrausende, das ganze Volk fortziehende Idee alle schlummernden Kräfte aufwecken würde. Und doch hat das Erwachen des Persertums in mehrfacher Richtung eine weitgehende Bedeutung: nicht nur, weil es doch immerhin gewisse Kräfte unserer Feinde bindet, die sonst verfügbar wären, sondern weil hier der uralte Zwist von Senniten und Schittiten beilegt, den Türken eine im Rücken drohende Gefahr beseitigt und das Wesen des Heiligen Krieges, dieser wiederauflammenden, kraftvollen Opposition des Islams gegen die Umklammerung durch die englische und russische Unerfährlichkeit, mit Schärfe betont wird. Und dann vor allem, weil so eine Brücke entsteht, die nach Afghanistan und seinem ungeduldig auf den Kampf harrenden Volke und nach Indien führt.

Jetzt hat der Generalgouverneur von Kurdistan, Nisam-el-Sultaneh, das persische Volk zu den Waffen gerufen. Der Einmarsch der Türken in Kermanschah und der mißglückte Versuch der Russen und Engländer, sich durch Persien hindurch die Hand zu reichen, die Kunde von Ktesiphon und Gassipoli, von den polnischen und mazedonischen Schlachten mochte die Wirkung ergänzen. Zum letzten Male sieht das persische Volk die Stunde zum Kampfe um seine Freiheit gekommen, Seidboten ziehen durch das Land, die den Heiligen Krieg predigen, fanatische Textwische und Mollas, und auch hier werden Geister lebendig, die zu bannen weder englische Pist noch Russlands brutale Gewalt ohne blutige Opfer erreichen wird. (Cfr. Vln.)

Rundschau.

Deutschland.

1) Reichshaushalt. (Cfr. Vln.) Durch das Fehlen der fortlaufenden Ausgaben dieses Haushaltspostens tritt eine Entlastung der Ausgaben Seite um etwa 1100 Millionen Mark ein. Taggen steigen sich für die Ausgaben Seite die Aufwendungen für die Verzinsung, die sich bei dem gegenwärtigen Stande der Kreditsanleihen auf 2 Milliarden belaufen werden, von denen eine Milliarde bereits im Haushaltsplan für 1915 enthalten ist. Außerdem fehlen im nächsten Haushaltsplan die rund 320 Millionen aus dem Wehrbeitrag. Infolgedessen wäre der Haushaltsplan trotz der erheblichen Verminderung der Ausgaben für Heer und Flotte nicht auszugleichen, wenn nicht neue Einnahmequellen erschlossen würden. Zu diesem Zwecke wird, wie bekannt, eine Steuervorlage mit dem Haushaltsplan dem Reichstage vorgelegt werden.

2) Märzfrieden. (Cfr. Vln.) Salandra hat im Dezember in der Kammer klipp und klar erklärt, daß die Kriegsfreunde und Kriegsgegner jetzt darin einig seien, für den März den Frieden zu erwarten, natürlich mit der Erfüllung der nationalen Aspirationen Italiens.

3) Ueberflüssig. (Cfr. Vln.) Gerade jetzt finden wir in der englischen Presse ein angebliches Interview, das der japanische Ministerpräsident Okuma einem Pressevertreter gewährt haben soll, und worin sich der Satz befindet, daß Deutschland den Japanern und den Russen einen Sonderfrieden angeboten habe, von diesem aber abschlägig beschieden worden sei. Ob Okuma das in der Tat gesagt hat, wissen wir nicht. Das aber wissen wir bestimmt, daß von Deutschland weder an Japan noch an Rußland jemals ein Angebot zum Abschluß eines Sonderfriedens gemacht worden ist. Es ist vielleicht nicht ganz überflüssig, das ausdrücklich festzustellen.

4) Wertlos. (Cfr. Vln.) Die Verheißung auf die Zukunft gilt heute auch in Italien nichts mehr, denn die Gegenwart zeigt mit jedem neuen Tage mehr, wie wertlos die Worte sind, die nicht auf Taten sich gründen.

Unser Mädchen.

5.

Als er sie sah, wie sie in ihrem einfachen, grauen Kleidchen, das liebliche Angesicht leicht gerötet, die Augen groß und glänzend, mit der Schüssel im Arme da stand, kam ihm seine Bemerkung vom ersten Tage, wo er sie flüchtig hatte durch den Garten eilen sehen, in den Sinn, und er wiederholte sich, „wie das Mädchenbräutchen“, und mit dieser Erinnerung kam auch diejenige an den häßlichen Alas Strumpf, von dem die weißen Hände sich so vorteilhaft abhoben, und er dachte, daß diese Hände keine Schüssel anfassen würden, um den Inhalt den frierenden, hungernden Vögeln zu geben.

Das sah ja niemand, und es brachte nichts ein, nicht einmal eine Bewunderung.

„Das ist doch viel zu schwer für Ihre kleinen Hände!“ sagte er und griff nach der Schüssel; aber Mädchen wehrte sich und suchte die Schüssel wieder zu erfassen.

Da hob er sie hoch in die Höhe; das junge Mädchen reckte sich darnach, glitt aus und wäre gefallen, wenn er sie nicht mit einem Arme aufgefangen und festgehalten hätte.

Es war kaum das Werk einer Sekunde, und geschah in eben dem Augenblicke, als ein Wagen rasch und Leise um die Ecke des Hofes bog und Alma Zimmermanns Antlitz sich aus den geöffneten Fenstern beugte.

Sie glaubte nicht erkannt zu sein, aber Erich hatte doch den bitterbösen Blick gesehen, der das junge Mädchen streifte, ein Blick, der ihm die ganze von Neid und Born erfüllte Seele der jungen Frau wie mit Zauberschlag enthüllte.

5) Petroleum. (Cfr. Vln.) Am Petroleummarkt haben sich die Verhältnisse durch die Steigerung der Erzeugung in den galizischen Gebieten gebessert. Es werden also in absehbarer Zeit größere Petroleummengen zur Verfügung stehen.

6) 82 Prozent. (Cfr. Vln.) Das Publikum macht bei der Preissteigerung wichtiger Nahrungsmittel vielfach den Handel verantwortlich. Wie wenig das zutreffend ist, beweist aufs deutlichste die Tatsache, daß die holländische Seefischerei-Aktiengesellschaft in Vlaardingen eine Dividende von sage und schreibe 82 Prozent auszahlt. Jetzt hat man wohl eine Erklärung für die horrenden Seefischpreise.

Gefallene Kämpfer.

Die Militärbehörden sind durchaus geneigt, Wünschen auf Ausgrabung gefallener Krieger und Ueberführung der Leichen nach der Heimat nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Angehörigen der Gefallenen ersuchen ihnen aber öfter, wie von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt wird, die Aufgabe dadurch, daß sie die Erfüllung des Wunsches in zu kurzer Frist verlangen und sogar durch Telegramme um Beschleunigung bitten, die manchmal noch früher eintreffen, als die Gesuche selbst. Das führt zu einer Belastung der Behörden. In Oesterreich-Ungarn ist daher die Verfügung erlassen worden, daß solche Telegramme nicht mehr weitergeleitet werden, daß aber die Angehörigen nach Einlauf des Gesuches unverzüglich eine Bestätigung des Einganges erhalten. Bei uns haben sich Unternehmer gefunden, die diese Sache der Pietät gewerbsmäßig ausnützen und sich unter Berufung auf Verbindungen mit militärischen Behörden anbieten, die Ausgrabung und Ueberführung der Leichen nach der Heimat schneller und billiger zu besorgen, als es den Angehörigen möglich wäre. Dazu bemerken die militärischen Stellen, daß diese Bureaus tatsächlich keine besondere Verbindung haben, die ihnen eine Vorzugsbehandlung zuteil werden lassen. Die Familienangehörigen kommen ebenso schnell und ohne größere Kosten zum Ziele, wenn sie sich selbst an die Behörden wenden. Uebrigens ist es in nicht seltenen Fällen vorgekommen, daß Leute, wenn sie die Heldengräber draußen gesehen haben, erklärten, wenn sie gewußt hätten, wie schön ihre Lieben gebettet sind, würden sie nicht um Ausgrabung und Ueberführung einkommen sein. (Cfr. Vln.)

Europa.

1) England. (Cfr. Vln.) Das Munitionsministerium und das Schatzamt, die bisher fortwährende Konflikte miteinander haben, gehen jetzt in einer Frage geschloffen vor: sie wollen jede weitere Erhöhung der Arbeitslöhne verhindern.

2) Dänemark. (Cfr. Vln.) Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf über die Verstärkung der von den dänischen Reedereien erzielten Prämien mit 20 Prozent hat in hiesigen Schiffsahrtkreisen ungeheures Aufsehen erregt und bereits die Wirkung gehabt, daß eine Anzahl dänischer Schiffsahrtsgesellschaften schon gegebene Aufträge über Schiffsneubauten wieder zurückgezogen hat.

3) Schweden. (Cfr. Vln.) Nach einer Stockholmer Meldung ist das von der schwedischen Regierung auf Papiermasse erlassene Ausfuhrverbot als Vergeltungsmaßnahme gegen das willkürliche Vorgehen der Engländer gegenüber dem schwedischen Handel gedacht.

4) Schweiz. (Cfr. Vln.) Ueber Getreidepreise und Zufuhrschwierigkeiten heißt es: Seit einigen Wochen ist das Chartern von Dampfern für das Mittelmeer mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Die Frachten betragen heute das Zehnfache der normalen Sätze vor dem Krieg. Für Ueberliegetage werden heute 4000 bis 5000 Francs pro Tag gegen 50—60 vor Jahresfrist berechnet. Es sieht heute so aus, als stünden wir erst vor der Teuerung. Jedenfalls hat man alle Ursache, mit den für die Schweiz verfügbaren Vorräten an Getreide recht sparsam umzugehen.

5) Albanien. (Cfr. Vln.) Die Mallisorenstämme Oberalbanien nehmen gegen die montenegrinischen Behörden eine sehr verdächtige Haltung ein. Die Stärke der montenegrinischen Streitkräfte in Skutari ist unbekannt.

6) Italien. (Cfr. Vln.) Es entgleitet Italien die

Beherrschung des Balkans immer mehr. Die Presse vertritt daher steigenden Grimm und klagt Montenegro an, seit dem 15. August mit Oesterreich einig zu sein! Der ganze letzte Feldzug, einschließlich der Kämpfe um den Dobruja, sei ein Scheinmanöver gewesen.

7) Montenegro. (Cfr. Vln.) Die Oesterreicher sind das macht ihnen als Sieger alle Ehre, dem hochentwickeltesten Heimgeschehen der Montenegriner entgegengekommen und haben jenen, die ihre Waffen ohne Zwang abgeben, die Möglichkeit gegeben, in ihrer Heimat ihrer Beschäftigung selbstverständlich unter Beobachtung, wie im Frieden, nachzugehen. Diejenigen, denen die Waffen mit Zwang genommen werden müssen, und das werden, wenn diese Vereinbarung genügend bekannt sein wird, wohl nur wenige sein werden als Kriegsgefangene betrachtet.

Italiens Katastrophe.

Ein namhafter italienischer Politiker sagt: Die italienische Regierung sieht sich nach und nach von allen Seiten bedroht. Die Leidenschaft der Parteien scheint die Oberhand zu gewinnen. Die Gärung im italienischen Volk treibt zur Explosion. In höchster Spannung sind die Augen aller auf das von dem inneren Feind nicht weniger als das vom äußeren bedrohte Land gerichtet. Jeder Augenblick kann zum weltgeschichtlichen Ereignis werden. Italien geht einer Katastrophe unausbleiblich entgegen. Eine der Gewährsmänner erklärte u. a.: Heute ist es leider so weit gekommen, daß jetzt die politischen Parteien auch ihre Parteigenerale besitzen, von denen auch manche an der Front sind. In dieser General zur unfeindlichen Ruhe gezwungen: so arbeitet er Anklageschriften aus, deren Inhalt seine Freunde Kenntnis erhalten. Es geht immer weiter auch im militärischen Körper. Der Gewährsmann fuhr fort: Ja, wenn uns England und Frankreich nicht so kläglich im Stich gelassen hätten! Die Schwelendung Italiens wird kommen und muß kommen, sonst geht es in Revolution und Anarchie über. Die höchste Lebensnot rechtfertigt diese Schwelendung. Ohne die Schwelendung sehe ich und meine Parteifreunde keine Möglichkeit zur Rettung Italiens. Ich verkenne durchaus nicht welche schweren, moralischen Hindernisse einer solchen Schwelendung entgegenstehen, aber ich betone immer wieder die gegenwärtige Regierung hat den Krieg gegen den Willen des Volkes (?) gemacht. Sie hat ihn der Volksvertretung abgetrotzt. Auch in Unterredungen mit anderen italienischen Politikern ist man in der Auffassung bestärkt worden, daß Italien das Messer an der Kehle sitzt, und daß nach der Ansicht einsichtsvoller Italiener die Wiederherstellung des Friedens das mindeste bei dem drohe über Zusammenbruch wäre. (Cfr. Vln.)

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Wie verlautet, beabsichtigt die amerikanische Regierung mit der Absendung der Note an die Alliierten über die Panaufrage zu warten, bis die Blockade abgeändert und die Amerikaner diese Aenderung eingehend untersucht haben.

Aus aller Welt.

1) Kronenburg. (Cfr. Vln.) Es wurden in der Gegend von Beck bei Kronenburg durch einen holländischen Zollbeamten zwei Holländer erschossen, welche Waren einschmuggeln wollten. Eine Kugel traf einen Schmuggler in den Hals, den sie durchschlug, und den zweiten Schmuggler ins Herz. Beide waren sofort tot. Ein dritter Schmuggler entkam.

2) Schmalkalden. Der Frau des hiesigen Kaufmanns Zeide geriet beim Mittagessen ein scharfer Knochen in den Hals, der die Schlagader durchschnitt. Die Frau starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

3) Newyork. (Cfr. Vln.) Seit mehr als einem Monat sind hier Postsendungen aus Deutschland nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember an, den amerikanischen Adressaten nicht mehr in die Hände gelangt. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika geräubert.

„Die Kinder!“ sagte die junge Frau mit gespielter Erstaunen und sah Erich dabei verständnisvoll an. „Die Kinder bleiben natürlich bei uns! Mich von ihnen trennen, wäre mir undenkbar.“

„Gewiß, gewiß, das ist selbstverständlich.“ Erich sagte nichts; er dachte nur an das, was er gehört und was Mädchen ihm befehligen hatte. Er wußte, Frau Alma spielte doppeltes Spiel, und es hätte dieses neues Beweises gar nicht bedurft, er traute ihr schon lang nicht mehr.

„Infolgedessen ist ja wohl auch schon Mädchens Entscheidung entschieden“, fuhr die alte Tante fort. „Mir scheint die Knaben hängen sehr an ihr; da wäre eine Trennung grausam.“

Frau Alma zuckte leicht mit den Wimpern, sie war in einen kritischen Moment erster Ordnung geraten; ihr wahren Absichten wollte sie nicht verraten, und eine Ansicht zu äußern, war gefährlich; man könnte sie beim Worte nehmen, und sie so zwingen, Mädchen ebenfalls mit in ihre neue Heimat zu nehmen, während sie doch entschlossen war, lieber alles andere, als das zu tun.

Mädchen hatte allerdings nach dem testamentlichen Beschlusse ihres verstorbenen Vaters das Recht, bis zu ihrem 21. Jahre im Hause Zimmermann zu verbleiben; das Haus Zimmermann aber wurde aufgelöst und kein Rechtsanwalter der Welt vermochte die junge Frau zu zwingen, das junge Mädchen mit in ihr zweites Heim zu nehmen. Was an ihr werden würde, das war Frau Alma ganz gleichgültig — es hatte ein jeder für sich selbst zu sorgen.

„Mädchen“, sagte sie gedehnt. „Mädchen — ich weiß wirklich nicht, was ich mit dem Kinde anfangen soll —

Langsamer, als es sonst der Fall gewesen war, schritt er ihr entgegen, ihr aus dem Wagen zu helfen. Es war ihm unmöglich, den eben erhaltenen Eindruck ganz zu verbergen. Seine Begrüßungsworte klangen kühler und seine Mienen waren frostiger.

Alma sah sehr vorteilhaft aus in ihrem reichen, echten Pelze und dem großen Hut voll wallender Federn. Die Sehnsucht nach den Kindern habe sie hierher getrieben, eine kleine, notwendige Reise nach Baden-Baden zu der erkrankten Schneiderin führe sie auf einige Tage weg, sie könne nicht gehen, ehe sie die beiden Lieblinge gesehen u. s. w. Sie war so bemüht, die zärtliche, liebevolle Mutter an den Tag zu legen, daß die Unetheit zu klar am Tage lag und sie gar nicht bemerkte, wie gleichgültig Erich diesem ganzen Wortschwall zuhörte, und wie frostig seine Mienen noch immer waren.

Tante Julia war so überrascht über den seltenen Besuch, daß sie erst sprachlos blieb, dann aber bewillkommte sie die zukünftige Nichte, nahm ihr Pelz und Handschuhe ab und insallierte sie am Kamine, wo ein mächtiges Feuer brannte.

Trotz der Ueberraschung kam ihr die junge Frau sehr gelegen. Erichs Vorschlag vom gestrigen Abend hatte Wurzel gefaßt; es war schon ein ganzer Plan in ihrem Kopfe entstanden, und sie wollte geradeaus aufs Ziel losgehen.

„Haben Sie Ihre Pläne schon für die Zukunft bestimmt, liebe Alma?“

„Für die Zukunft? Wie meinen Sie das, Fräulein Brebano?“

„Nun — die Kinder — und — und Mädchen?“

Kleine Chronik.

1) Einzelheiten. Jetzt ist festgestellt, daß bei dem Brand Vergens 2 Menschen umgekommen sind. Die Zeitungen Christianias haben bisher über 100 000 Kronen für die durch den Brand Geschädigten gesammelt. Die Beiträge von Institutionen und größeren Industriellen außerhalb Vergens haben fast eine halbe Million Kronen erreicht. Für den fünfjährigen Wiederaufbau des niedergebrannten Stadtteils soll ein Preisausschreiben veranstaltet werden, an dem sich nur schwedische Architekten beteiligen dürfen. — Nach den letzten Feststellungen scheinen die früheren Schätzungen des Brandschadens in Vergen bedeutend übertrieben zu sein. Der Gesamtschaden dürfte 35 Millionen Kronen kaum übersteigen.

2) Brand. Die Notiz, die vielfach wegen des Brandes der Wehlmann'schen Eisen- und Apparatefabrik in Jauer gebracht wurde, entspricht nicht den Tatsachen. Nur ein Gebäude ist niedergebrannt. Der Besitzer ist mangels jeglichen Verdachtgrundes noch am selben Tage aus der Haft entlassen und der Betrieb am dritten Tage mit der vollen Arbeiterzahl (ca. 90) wieder aufgenommen worden. Eine Verfolgung des Urhebers der falschen Nachricht ist bereits eingeleitet.

3) Blutungssucht. Unser Nachbarland Holland ist bekanntlich durch den furchtbaren Nordweststurm, der seine Küsten heimgesucht hat, schwer betroffen worden. Nicht nur großer materieller Schaden ist entstanden, auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Das ganze niederländische Volk tut sich zusammen, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Die Königin der Niederlande besucht selbst mit aufopfernder Liebe die betroffenen Provinzen und leitet das Rettungswerk. Auch uns Deutschen sind die von den Fluten überschwommenen Gegenden, u. a. die malerischen Inseln Marken mit Venedig bekannt und teuer.

4) Betrübte. Auf dem Polizeiamt in Guxum meldete sich ein junger Russe, der seit etwa 4 Jahren in Deutschland lebt und seit bald einem Jahre bei einem Bauern im Kreise Guxum als Knecht arbeitet, mit dem dringenden Wunsch, ihn in die deutsche Armee aufzunehmen. In Russland sei alles „dumm“, in Deutschland aber sei alles gut und ordentlich, und er habe es noch nirgends so gut gehabt wie hier und wolle daher auch als deutscher Soldat mitkämpfen. Allerdings nicht gegen seine eigenen ehemaligen Vorgesetzten, aus deren Armee er desertiert sei, weil es dort Prügel und üble Behandlung gebe, aber die Franzosen und Engländer wolle er furchtbar gern ganz gehörig verhexen helfen. Der deutschfreundliche Russe wurde tief betrübt, als er hörte, daß die Polizei nicht in der Lage sei, seinen Wunsch zu erfüllen und daß er wohl erst preussischer Unterthan sein müsse, um deutscher Soldat werden zu können. Er verabschiedete sich mit der Versicherung, daß er nicht eher ruhen werde, bevor man ihn nicht in die deutsche Armee aufgenommen habe.

Gerihtssaal.

1) Umfangreich. Die Glogauer Strafkammer verurteilte vier Arbeiter der Lederwarenfabrik Schroeter in Jehstätt wegen umfangreicher, seit 1912 dort verübter Lederdiebstähle zu Gefängnis von 4 Monaten bis 1 einhalb Jahren; gegen drei Schuhmachermeister und fünf Arbeiter wurde wegen Hehlerei teils auf Zuchthaus, teils auf Gefängnisstrafen erkannt.

2) Mordversuch. Das Schwurgericht zu Viefelsfeld verurteilte den Arbeiter Bloßky, der als Sträfling im Gefängnis einem Aufseher den Hals zu durchschneiden versuchte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

3) Gestohlen. Das Weinhold'sche Ehepaar, das in Ronneburg einen Handel mit Altwaren betreibt, wurde vom Chemnitzer Landgericht zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil es dem 21-jährigen Handlungsgehilfen Schilling, der mit noch fünf jungen Burschen in einer Fabrik zu Siegmars für 20 000 Mark Wollwaren gestohlen hatte, diese Waren weit unter dem Wert abgekauft hatte. Schilling erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten. Die jungen Burschen kamen mit geringen Strafen davon.

es ist eine Frage, die mich sehr beschäftigt und mir viel Kopfzerbrechen macht."

Tante Julia wußte ganz genau, daß das nicht wahr war; der Ton, in dem es gesagt wurde, war zu unecht; aber es war gerade, was sie wollte.

"Ach! Das trifft sich ja gut! Da kann ich Ihnen das Kopfzerbrechen erleichtern. Ernst und ich werden nach Erichs Weggang sehr einsam sein; etwas Junges, Frisches in unserer Mitte wird uns gut tun. Da wäre es uns denn angenehm und sogar eine große Freude, wenn Sie uns das Kind überlassen wollten, liebe Alma!"

"Überlassen — Mädchen — mit nach Köln?"

Die Ueberlassung nahm ihr alle Beherrschungskraft, und der Verrater, sich verraten zu haben, machte sie erst recht wütend — dunkelrot schoß ihr heißes Blut in das Antlitz und nur mit Mühe brachte sie hervor:

"Wenn Sie glauben, Fräulein Vremano, damit etwas Gutes zu tun, kann ich Ihnen nur beistimmen! In einen jungen Haushalt gehören die Eheleute, dritte Personen nicht."

"So, nun hat sie gleich einen Wink, wie sie sich künftighin zu verhalten hat!" dachte Alma und stand auf. "Das weitere werden wir später sehen — es ist noch nicht aller Tage Abend."

"Es ist noch nicht aller Tage Abend", dachte auch Tante Julia. "Aber Mädchen habe ich, doch aus diesen Klauen gerettet."

Erich hatte seine Braut bis zum Wagen begleitet. "Sie verreisen auf einige Zeit, Alma?"

"Ja — die Toilette für den Weihnachtsabend ist es, die

Vermischtes.

1) Gehkunst. Unter dieser Spitzmarke hält eine dänische Schriftstellerin in einem Kopenhagener Blatt ihren Geschlechtsgeheimnissen sowohl, wie den Männern ein Privatgespräch über die Kunst des Gehens. Wenn man der Tante glauben darf, so sind wir alle sehr im Irrtum mit unserer Meinung, daß wir bereits in den Kinderschuhen, spätestens aber beim Turnunterricht oder beim Militärdienst, gehen und zwar richtig gehen gelernt haben. Man muß nämlich, so sagt die Tante, so gehen, wie der Naturmensch: den Boden zuerst mit der Ferse berühren, darauf die Fußsohle senken und schließlich die große Zehe als Stützpunkt verwenden; vor allem aber: man muß mit parallelen Füßen gehen, und nicht, wie wir es tun, die Fußspitze nach außen setzen, wie es uns in der Kinderschuhe, beim Turnen, beim Tanzunterricht und auf dem Kasernenhofe beigebracht wird. Als Krönzeugen für ihre Lehre führt die Dänin ihre verstorbenen Könige Friedrich 8., an, der ein ausgezeichneter Fußgänger gewesen sei. Er habe den Gangsport sehr geliebt und sich stets nach den von ihr aufgestellten Regeln gerichtet. Die Fußstellung, wie wir sie gewöhnlich vornehmen, eignet sich angeblich durchaus nicht für längere Gänge und Marsche. Man könne das, meint die Dänin, auch bei marschierenden Truppen beobachten, die, wenn sie sich auf längeren Märschen befinden, alsbald die eingelernte Gangart mit den nach außen gerichteten Fußspitzen verlassen und mit parallelen Füßen marschieren. Es erfolge das wahrscheinlich aus dem natürlichen Triebe, und diese Art zu gehen, sei die einzige, die es ermüde, lange Märsche zu machen, ohne ungewöhnlich schnell zu ermüden. — Ob die Dänin recht hat, steht noch dahin, immerhin ist die Frage wichtig genug, um sie öffentlich zur Erörterung zu stellen.

2) Verhöht. Der Vertreter des „Giornale d'Italia" in London hat die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf ein Theaterstück gelenkt, das allabendlich in dem bekannten Ambassadors-Theater zu London, einem kleinen, der englischen Pöbel gewidmeten, aber vom besten Publikum besuchten Theater, aufgeführt wird. Eine Szene der Revue, die dort seit einem Monat das englische Publikum belustigt, spielt in einem der italienischen Restaurants, an denen London so reich ist, und scheint den Zweck zu haben, die Londoner auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen drohen, wenn sie solche Lokale besuchen. Da erscheinen Kellner auf der Bühne, die sich an den Tischdecken die Nasen putzen, und statt des Parförmantäts ihre Haare in die Suppenteller streuen, aber trotz ihres Mangels an jeglicher Erziehung den weiblichen Besuchern des Restaurants in zudringlicher Weise den Hof machen. Der Wirt steht in der Garderobe Pelze und Hüte, betrügt bei der Aufstellung der Rechnungen in der unerschämtesten Weise und die Kellner entwenden den Gästen die Briefkästen und die Geldbörsen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, so berichtet der Korrespondent, daß es sich um ein italienisches Restaurant handelt, das steht nicht nur auf dem Zettel, das steht man auch an den Masken der mitspielenden Personen und hört es aus dem englisch-neapolitanischen Dialekt, den sie sprechen. — Da haben es nun die Italiener! So wird das Volk, das sich von den Engländern zum Treubruch gegen Deutschland und Oesterreich verleiten ließ, von England selbst mit Schmach und Verachtung behandelt und — läßt es sich ruhig und geduldig bieten. Es nimmt mit unterwürfiger Miene ruhig weiter das englische Geld. (Str. Wn.)

3) Kraftmenschen. In den Erinnerungen des preussischen Generals F. von Eichenhart werden drollige Züge von einem preussischen Kraftmenschen, dem preussischen Generalleutnant von Javrat, erzählt, der zur Zeit Friedrichs des Großen im preussischen Heere diente und eine bewegte Vergangenheit hatte. Eine Tat, die an die bekannten „Schwabenreiche" erinnert, leistete sich Javrat im Siebenjährigen Kriege. Ein feindlicher Offizier wollte ihm persönlich zu Leibe gehen; Javrat ersuchte ihn, von ihm abzulassen und rief ihm zu: „Mein Herr, ich beklage Ihr Schicksal!" „Da klappte ich dem braven Manne ein wenig auf den Kopf mit meinem Säbel und hieb wahrscheinlich zu stark, denn er ging mitten durch bis auf die Brust." Als sich

diese Reize verurteilt. Sie sollen zufrieden mit mir sein, Erich", antwortete sie mit dem alten, sanften Lächeln, das ihrem schönen Antlitz so gut stand, weil es die Kälte des Ausdrucks milderte.

Weihnachten sollte die offizielle Verlobung sein; man wollte sie im Kreise froher Gäste auf Schloß Grünthal feiern, dann wollte Alma zurückreisen nach der nordischen Heimat, Erich an den Rhein, und im Februar war dann Hochzeit.

Sonderbar! Er glaubte diesem Lächeln nicht mehr, oder wenigstens beargwöhnte er es, und während er sich über ihre schlante Hand beugte und sie, seiner Gewohnheit nach küßte, wünschte er, die Zeit möge stille stehen, damit er besser beobachten und studieren könne, damit die Ungewißheit in ihm sich lege und er frei blicken könne.

"Willst du es mir sagen?" fragte Tante Julia, als er in das Rauchzimmer zurückkam. „Ich weiß, wie gerne du Freude bereitest!"

"Wem sagen — was sagen, Tante?"

"Aber, Junge — daß Mädchen mit Onkel und mir nach Köln geht!"

In sechs Wochen ist Weihnachten, Tante, vielleicht ist das eine größere Weihnachtsfreude als das schönste Geschenk?"

"Schon gut, mein Junge, schon gut! Aber siehst du nicht, wie die Ungewißheit über das, was werden soll, dem Kinde das Herz abdrückt? — Frau Alma hatte ihr gesagt, daß die Anaben in eine Pension kämen, sie selber aber herrenloses Gut sei."

"Ich hörte andere Worte —"

"Ich auch", sagte die alte Tante ruhig, viel zu ruhig.

Javrat auf einer Inspektionsreise von Glog nach dem damaligen Südpolen befand, konnte sein mit acht Pferden bespannter Wagen zwischen Polnisch-Wartenberg und Rempen wegen der äußerst schlechten Wege nicht von der Stelle, soviel die Pferde auch angetrieben wurden. Der General sah lange ruhig im Wagen, bis ihm die Fache endlich doch sehr langweilig wurde. Er sprang heraus, fragte, woran es läge, zog sich die Uniform aus, und nachdem er befohlen, sobald er „March!" kommandieren würde, alle Pferde noch einmal anziehen zu lassen, ging er hinter den Wagen, stemmte sich mit den Schultern zwischen den Hinterrädern unter die Achse, hob den schwer beladenen Wagen in die Höhe, kommandierte „March!" und sofort zogen die acht Pferde den Wagen, den sie bis dahin nicht vom Flecke hatten bringen können, weiter. Als endlich dieser starke Preuze auf seinem Sterbelager lag, sah — einige Tage vor seinem Tode — der Arzt auf einem Stuhle am Bette des Kranken. Der Arzt fragte, ob der General sich sehr schwach fühlte. Da sagte General von Javrat langsam des Stuhl des Arztes, hob ihn mit samt dem darauf sitzenden Doktor in die Höhe und sagte lächelnd: „Ach ja, lieber Doktor, es wird mir doch schon recht sauer!"



Der bulgarische Kriegsmminister Ridenhoff.

Haus und Hof.

1) Geschmack. Gerade Leute, die sehr wenig Wein trinken, pflegen über den Geschmack wirklich guter Sorten oft ganz abweichende Urteile zu fällen. Es kommt das aber nur von ihrer Unerfahrenheit. Wer einen süßen Geschmack liebt, darf eben keinen Rosel trinken. Rhein und Mosel müssen kalt getrunken werden, sonst schmecken sie schal. Rotwein aber muß angewärmt oder wenigstens temperiert sein, ehe er wirklich wohlschmeckend wird.

2) Schatzsucht. Wenn die Schatzsucht auch im Kriege nicht ausblühen kann, so muß ihr doch entschieden größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Pflege der Seidenzucht in Deutschland zu fördern, ist ja eine hübsche Aufgabe, doch weiß ich als praktischer Entomologe, der bereits als Seidenwurm zög, daß es nicht so leicht ist, wie manche anzunehmen scheinen. Ehe unsere Kriegsinvaliden sich durch die Seidenzucht ernähren können, dürfte noch eine lange Versuchzeit vergehen. Aber Tausende und Tausende von Menschen, die niemals Seidenzucht betreiben können, können ihr Einkommen dadurch verbessern, daß sie einige Schafe halten. Gerade dadurch, daß die Mehrzahl der Bauernwirtschaften einige Schafe im Kleinbetrieb hielten, würde eine Masse Wolle gewonnen, die für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Es ist überhaupt ein schweres Unternehmen, die Kriegsinvaliden auf ganz andere Erwerbszweige stellen zu wollen, viel leichter dagegen, die Einkommen durch vorhandene zu verbessern.

3) Milchgeschirre. In den meisten Wirtschaften werden die Milchkannen mit einer Sodablösung gereinigt. Professor Bachhaus empfiehlt statt dessen Natronlösung zu nehmen, da diese sich besser mit Wasser mische und besser mit Fett verzeife.

Als die Dämmerung fiel, kam die kleine Schar hereingesprungen, die Gesichter rosig und frisch, die Augen glänzend, müde vom Tollen und hungrig von der Luft, und als sie tüchtig gegessen und getrunken hatten, flüchtete Mädchen in den tiefen Sessel am Kamin, Otto kletterte auf die Lehne und schmiegte seinen blonden Kopf an ihren braunen, während Hez auf einem Kissen zu ihren Füßen kauerte und sich an ihre Knie lehnte.

Es war ein herziges Bild und Erich, der aus dem Walde hereinkam, konnte die Augen nicht davon abwenden.

"Willst du uns nicht etwas vorspielen, Mädchen?" sagte Onkel Ernst aus seiner Fensterbank. "Tante hat ein Riesfeuer im Nebenzimmer machen lassen, wenn das Klavier auch alt ist, vielleicht bringst du dennoch ein paar Töne zusammen!"

Mädchen stand auf und ging ins Nebenzimmer. Es brannten ein paar Wachskerzen aus hohem Leuchter vor dem Spiegel, und ein grün verschleiertes Lämpchen glühte über dem Klavier.

Viel konnte Mädchen nicht; aber sie liebte die Musik und hörte sie überall heraus, aus dem Wasser, dem Wind, dem Gurren der Wetterfahne, es gab Augenblicke, wenn sie besonders gelaunt war, wo sie komponieren konnte, kleine, unbedeutende Melodien, die doch von seltsamen Reizen waren, und was sie an erlernten Stücken wiedergab, spielte sie mit Ausdruck und Empfindung.

(Fortsetzung folgt.)

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Febr. 1924.

empfehlen in guter Qualität:

Bomden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Strickwolle
Handschuhe — Leibbinden — Holenträger
Westen, Arbeitswämme
Orden — Ordensbänder.

Landw. Consum-Verein

In den nächsten Tagen wird ein Waggon Bier-
treter ausgeladen, worüber Bestellungen sofort bei dem
Rebanten zu machen sind.

Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Verein.

Su dem am Donnerstag, den 27. ds. Mts. statt-
findenden

**Festgottesdienst zur Feier d. Geburts-
tags Sr. Maj. des Kaisers u. Königs**
werden die Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich be-
teiligen zu wollen. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen
sind anzulegen.

Der Vorsitzende.

An die Mitglieder der hiesigen Gesangvereine!

Heute abend 8 Uhr:

Gefangprobe

im „Schwanen“. Es wird um pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen gebeten.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Accessorien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z.
Blechboxen

Welpapier, Holzstifte, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand

Literatur: Neclam-Universal-Bibliothek, Roman-Roman,
Küchens Bücher, Röhlers neuer Flottenkalender.
Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft z.
empfehlen

Cigarrenhaus A. Boysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Paul Christ

empfehlen sein Lager in nur besten u. guten Qualitäten

Knufkohlen I., II. und III.

sowie Schmiede- und Saarkohlen per Centner zu
Mk. 1.50, Ofenkohlen zu Mk. 1.40. Belg. Anthrazit,
Eierkohlen und Coals.

Feingespaltene Tannen Anmachholz per Satz Mk. 1.—,
ungespaltene Tannenholz per Str. Mk. 2.—.

Für Feldpostsendungen

empfehlen:

Rosse-Pulver gegen Käse und Flöhe, Fußkrempulver
gegen schlechte Füße, Präservativ-Creme in Schachteln zu
25 und 40 Pf., elektr. Batterien für Taschen- und An-
hängelampen.

Ferner: Seife, Cigarren, Cigaretten, Tabak für kurze u.
lange Pfeifen.

Franz Hener.

Conditorei und Café Otto Fritz

Telefon 4345

Wiesbaden

M. Burgstr. 4

empfehlen fürs Feld:

Napfkuchen, Teekuchen, Schokolade und Bonbons

Besonders geeignet meine Spezialität

Wiesbadener Ananas-Torten.

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für die im Regierungs-
bezirk Wiesbaden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

Halbe Anteilscheine zu 5.— Mk. das Stück

Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10.— M. das Stück.

Bisher eingezahlte Beträge: über Mk. 900,000.

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird erteilt durch alle
Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie durch die
Vertreter der Nass. Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nass. Landesbank in Wiesbaden.

Vermittler für den Vertrieb von Anteilscheinen gesucht.

Niederlage bei:
Hch. F. Reinemer
Obergasse.

Spezialität:
Kaffee, Tee Cacao.

Große Auswahl in
Speise- u. Koch-Chokolade,
Praline, Dessert-Bisquit,
Cakes.



Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld
beliebte Artikel

empfehlen in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen
und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,
Bonbon- und Cacaowürfel, Fleischsaft, Durstlösende Glycer-
Sodener- und Bergamotmündpastillen. — Sauerstoff- und
Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. —
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.



Beit. Bestandhebung und Lagerbuchführung von Drogen
und Erzeugnissen aus Drogen

tritt am 20. Januar 1916 eine neue Verordnung für
den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Ver-
öffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen
werden.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung.

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der weiblichen
Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Methode
verbunden mit eingehendem brieflichem Fernunterricht.
Herausgegeben vom Nassauischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. H. H.

5 Bänden, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule
Der Real-Freiwille Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode, Rustin, Action
keine Vorkenntnisse voraus und
haben das Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, geistige Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende, Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Unmittelbare Verbindung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-
prüfungen usw. — Vollständige Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Futtermittel!

Sabe noch einige Waggon

sofort greifbar:

Runkelrüben per Str. 2 M.

Weisse Rüben p. Str. M. 1.40.

Gelbfleischige Erdkohlstraben

per Str. M. 2.50 ab Pfälzer

Station. Aufträge u. An-

fragen sofort an M. Goch,

Neu-Isenburg, bei Frankfurt

a. M.

Kaninchenfelle

kauft zu höchsten Preisen

Steigers Geschäft,

Obergasse 17.

Suppen-Würfel

100 Stück Mark 1.75

500 " " 7.70

1000 " " 12.50

Eier-Ersatz (ein Beutel

gl. 4 Eier)

25 Stück Beutel Mk. 1.85

100 " " 8.60

500 " " 7.00

Voll-Kaffee-Ersatz, Mokkor

1 Pfd. in 1/2 Pfd.-Pack. Mk. 1.90

5 " " 8.50

Verband ab Leipzig durch Post-

nachnahme.

Nährmittelhaus „Germania“

Leipzig-Möckern.

Nach sehr lobend für Hausierer.

Schöne Wohnung

2-3 Zimmer mit Zubehör

im 1. Stock per sofort od.

später zu vermieten. Näh.

im Verlag.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Kessel

in verschiedenen Preislagen und Größen am Lager, wo
nicht vorrätig, liefere schnellstens.

Chr. Göller,

Maschinenhandlung, Wiesbadenerstr. 18

Konsumverein

für Wiesbaden und Umgegend
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17. Tel. 490 u. 614

Unsere Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß
20 Pfennig-Sparmarken wieder in unseren Läden

zu haben sind.

Der Vorstand.

Kinephon

Moderne Lichtspiel

Wiesbaden, Taunusstr.

Spielplan v. 25.—28. Jan.

Mit Allein-Erstaufführung

recht für Wiesbaden:

Es fiel ein Reif in

Frühlingsnacht

ein Filmroman in 5 Ab-

lungen mit der klassi-

schönen amerikan. Künstl.

Fern Andra

als Verfasserin und Han-

darstellerin.

Winterstimmung im

hassingal.

sowie grossartige Einlage

Wir erlauben uns

Neuem auf unsere Zehn-

karten aufmerksam zu

machen, welche unbeschränkt

gültig und erheblich billiger

als die Tageskarten sind

1. Steigers Quelle

Obergasse 17.

In der Woche vom

bis 15. Januar ein

eis. Vorderpfug

im Ruhweg verloren

gegangen. Der ehrl. Find

wird gebeten, denselben ge-

belohn. abzugeben.

Frau F. Reinemer,

Hundsgasse 10.

Ein Einspänner-Zügel

in der Frankfurterstr. ver-

loren. Abzugeben geg.

Belohnung bei W. Stäger

Obergasse 17.

Düngemittel

(Waggon eingetr.), Knochen-

salze (Kopfkünger) 1 1/2 C

auf 100 Ruten, per C

M. 7.50, Kalkmehl 1 1/2 C

auf 100 Ruten, p. Str. 6.50.

leihenweise, Ziel ob. 2 %

10 Ctr. ab per Ctr. 25 %

Rabatt.

Carl J. J. Wiesbaden,

Dohheimerstr. 53/101 Lager

Vater ist im Krie

Kriegsbilderbuch Jhr. Kaiser-

lichen Hoh. der Frau Kaiser-

prinzessin zum Besten d.

Kriegsfinderspende zu haben

in der

Papier- und Schreibwaren-

handlung

Wilh. Stäger

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten

„Nassauer Hof.“